

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

142 (23.6.1931)

VOLKSTREUEND

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE SOZIALBADEN

Anzeigenpreise Die 10 gelbsteckten Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gegenüber-
anzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restzeilen-Millimeter-
zeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Mitteilungs-
zahlungen, bei geschäftlicher Bezeichnung und bei sonstiger Anzeigenerweiterung
erhöht ist. Bei geschäftlicher Bezeichnung und bei sonstiger Anzeigenerweiterung
erhöht ist. Bei geschäftlicher Bezeichnung und bei sonstiger Anzeigenerweiterung
erhöht ist.

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wander
Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Junges
Die Aufstunde / Sport und Spiel / Die Welt der

Abzugspreis monatlich 2,50 Mark o. Ohne Zulassung 2,20 Mark o. Durch die Post
2,00 Mark o. Einzelverkauf 10 Pfennig o. Erscheint 6mal wöchentlich
vormittags 11 Uhr o. Postfach 2650 Karlsruhe o. Postfach 10000 Baden. Druck:
L. B. W. Badische 28 o. Zentral 7020 und 7021 o. Postfach 10000 Baden. Druck:
L. B. W. Badische 28 o. Zentral 7020 und 7021 o. Postfach 10000 Baden. Druck:
L. B. W. Badische 28 o. Zentral 7020 und 7021 o. Postfach 10000 Baden. Druck:

Nummer 142

Karlsruhe, Dienstag, den 23. Juni 1931

51. Jahrgang

Ausland und Zahlungsausschub

Amerika verlangt unverzügliche Annahme des feierjahrvorschlags

Washington, 22. Juni. (Eig. Draht.) Der Leiter der amerikanischen Außenpolitik, Staatssekretär Stimson, erklärte am Montag, daß zur Erörterung des Vorschlags von Hoovers auf einer internationalen Konferenz die Zeit reife sei. Wenn Hoovers Vorschlag die gewünschte Wirkung haben sollte, dann müsse er unverzüglich von den Gläubigern Deutschlands angenommen werden.

Zustimmung in Amerika

Washington, 22. Juni. (Eig. Draht.) Die Haltung der Presse zu dem Vorschlag Hoovers ist allgemein zustimmend. Die New York Times hebt die gemeinliche Hoover-Dawes-Young-Linie hervor. Unzweifelhaft würde der Plan Hoovers auf Schwierigkeiten stoßen, aber diese seien nebensächlich. Hoovers Vorschlag habe die internationale Situation vollständig verändert. Amerika werde sein Schicksal mit dem Europas zusammen. Die New York Herald Tribune (das führende republikanische Parteiorgan) unterstreicht, daß Hoovers Vorschlag von einer Streichung der Schulden abhänge. Die Nation stehe geschlossen hinter Hoovers Plan, der Konkrete werde folgen müssen. Die führenden Blätter in Philadelphia erklären, jetzt sei die Zeit der Milde. Milde sei eine gute Politik. Europa dürfe jedoch nicht aus dem Vorschlag Hoovers schließen, daß Amerika zur Streichung der Schulden bereit sei. Die Chicago Tribune nennt den drohenden Zusammenbruch Deutschlands ein nationales Weltungsglück. Die Aktion Hoovers stelle eine berechtigte Notmaßnahme dar, aber nicht mehr.

Frankreichs abwartende Haltung

Paris, 22. Juni. (Eig. Draht.) Die Auswirkungen der Botschaft Hoovers für Frankreich wurden am Montag im französischen Finanzministerium eingehend geprüft. Im Anschluß daran hatte der Finanzminister eine eingehende Aussprache mit dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister. Am Dienstag, so heißt es, werde die französische Regierung offiziell Stellung nehmen, aber es wird gleichzeitig angedeutet, daß sie genauere Feststellungen über die Art der Durchführung verlange, die nur durch Verhandlungen zwischen allen beteiligten Mächten zu erreichen wären. In einer halbamtlichen Mitteilung betont außerdem die Quence das die Notwendigkeit, den Moratoriumsplan mit dem Youngplan in Einklang zu bringen. Die französische nationalsozialistische Presse legt unterdessen ihre Kritik an Hoovers Vorschlag fort. Der Temps versucht einzulenkeln und erklärt, der Youngplan müsse als solcher bestehen bleiben. Man könne Deutschland die von Hoover vorgeschlagene Erleichterung außerhalb des Planes gewähren, aber es müßten Maßnahmen dafür getroffen werden, daß nach dem Ablauf des Jahres die Ausführung des Youngplanes in normaler Weise fortgesetzt werde.

Man wird nun abwarten haben, welchen Zweck die Bemühungen um die Schaffung einer Übereinstimmung zwischen Moratorium und Youngplan verfolgen.

Wir würden es für falsch halten, wenn Deutschland gewissen amtlichen Anträgen entsprechend, sich nun darauf beschränken sollte, alles weitere Amerika allein zu überlassen. Nach unserer Ansicht hat die deutsche Regierung ein sehr starkes Interesse an der Herbeiführung einer Verständigung mit Frankreich aktiv mitzuwirken.

Das Berliner Tageblatt schreibt: Man darf nicht übersehen, daß Frankreich und nur Frankreich — nicht zum Beispiel England — bei der Regelung unter dem Young-Plan einen sehr großen Betrag zurückzahlen kann, nachdem es seine eigenen Schulden aus deutschem Gelde an Amerika bezahlt hat. Es sind über 400 Millionen Mark, auf die nach Hoovers Vorschlag Frankreich in diesem Augenblick auch zu verzichten muß. Man sieht in Frankreich in diesem Augenblick auch zu bestreiten, daß man nicht selber die allgemeine Anerkennung für den Youngplan ernten, sondern Amerika allein den historischen Ruhm für sich gewinnen würde. Wenn jetzt Frankreich die Hooverische Zwischenlösung erachtet und hinausdrängt, so haben sie einem großen Teile der deutschen Politik Schuld, die es nicht verhindern haben, über die Schicksalsfrage hinüber die richtigen diplomatischen Beziehungen zu schaffen.

Über hoffen wir, daß dieses seit Jahren veräumte jetzt in Tagen nachgeholt werden kann und daß wir der Gefahr einer weiteren — bedenklichen — deutsch-französischen Entfremdung entgehen.

Zurückhaltung in Belgien

Brüssel, 22. Juni. (Eig. Draht.) In belgischen Regierungskreisen ist man mit der Beurteilung des amerikanischen Vorschlags sehr zurückhaltend. Der Ministerrat ist am Montag noch zu keinem Entschluß über die Annahme des Vorschlags gekommen. Da der amerikanische Gesandte Gibson, sich zur Zeit auf der Fahrt von Neuport nach Brüssel befindet, und hier mit Ende dieser Woche eintreffen wird, so bedeutet die zurückhaltende Stellung des belgischen Kabinetts eine Verzögerung der Beschlußfassung um etwa eine Woche.

Die Presse ist weniger zurückhaltend. Sie beurteilt den amerikanischen Schritt fast ausschließlich von dem Gesichtspunkt, was Belgien dabei zu verlieren hätte. Demgemäß wird das amerikanische Angebot in verschiedener Weise beurteilt. Da Belgien nach Abtragung seiner Jahreszahlungen an Amerika noch ein Ueberschuß von 500 Millionen Franken im Jahr verbleibt, so würde die vollständige Entlastung der deutschen Reparationsabkommen für das belgische Budget einen Ausfall in gleicher Höhe bedeuten. Dagegen stellt sich fast die ganze belgische Presse schon jetzt zur Wehr und ver-

langt eine Vorzugsregelung für Belgien. Die nationalsozialistischen Blätter folgen der Meinung ihrer Gefinnungsgenossen in Paris und wollen Deutschland nur soweit von seinen Reparationsabkommen erlassen, als Amerika an Belgien stundet. Nur der sozialistische People schlägt eine andere Note an.

Oesterreich stimmt zu

Washington, 23. Juni. (Funkdienst.) Die österreichische Staatsregierung hat dem Washingtoner Staatsdepartement am Montag durch ihren belgischen Gesandten mitteilen lassen, daß sie die Botschaft Hoovers annehme. Sie sei ein glücklicher Schritt der amerikanischen Regierung im kritischen Augenblick.

Italien fordert Aufgabe der Zollunionpläne

Der Freund der Rechtsparteien verlangt „Verzichtspolitik“ als Gegenleistung

Rom, 22. Juni. (Eig. Draht.) Italiens Stellungnahme zu dem Vorschlag Hoovers wird halbhoffnungsvoll wie folgt erläutert: Italiens Regierung begrüßt das großzügige Vorhaben des Präsidenten Hoover mit großer Sympathie und nimmt es anständig an. Die italienische Regierung betrachtet Hoovers Vorschlag als ersten Schritt zu einer moralischen und tatsächlichen Verständigung. Immerhin muß Italien eine Reserve machen, nämlich die, daß Deutschland die Verpflichtung eingeht, die materielle Hilfe nicht zu der Wiederannahme der Zollunionpläne mit Deutschland zu benutzen. Jeder Gedanke an eine Zollunion und den Anschluß müsse endgültig aufgegeben werden. Die Forderung Italiens gegen die Zollunion und den Anschluß wird am Montag in der gesamten römischen Presse unterstreichen.

Geschlossene Zustimmung Englands

London, 22. Juni. (Eig. Draht.) Der englische Premierminister Macdonald erklärte am Montag im Unterhaus die grundsätzliche Bereitschaft der englischen Regierung zur Annahme der Botschaft Hoovers, die am Vormittag von dem Kabinettrat beschlossen worden sei. Der Führer der Liberalen, Lloyd George, sowie der Führer der Opposition, Baldwin, schlossen sich der Erklärung Macdonalds an. England stimmt also einheitlich dem amerikanischen Vorschlag zu.

Der Premierminister führte aus, daß die englische Regierung den amerikanischen Vorschlag Hoovers herzlich begrüße und ihn für ihren Teil grundsätzlich unterbreite. Sie sei bereit, mitzuwirken bei der Ausarbeitung der Einzelheiten, um dem Vorschlag unverzüglich praktische Wirkung zu geben.

Die Lage Englands auf Grund des Vorschlags von Hoover ist die, daß ein Verzicht Englands auf seine Einnahmen aus den Zahlungen Deutschlands, Frankreichs und Italiens sein Opfer bedeute, da England bis auf einen kleinen Betrag von jährlich 1,4 Millionen Pfund Sterling von diesen Ländern nicht mehr erhalten, als es an Amerika gezahlt habe. Dieser Betrag von 1,4 Millionen erhalte England seit dem Youngplan als Entschädigung für frühere Zahlungen an Amerika, welche durch Reparationseinnahmen nicht gedeckt waren. Diese Summe werde also dem Schatzkanzler während des feierlichen Jahres in seinem Budget fehlen.

In bezug auf die Beurteilung der Wirkungen des amerikanischen Vorschlags sind die Engländer sehr zurückhaltend. Man hofft jedoch allgemein, daß nach dem feierlichen Jahre die ganze Frage der Kriegsschuld mit mehr Weitsicht als bisher behandelt wird. Das feierliche Jahr werde beweisen, daß die ganze Welt von einer Revision der Schuldensituation Vorteile erlangen könne und daß schon deshalb eine Rückkehr zu dem alten Stand der Dinge nach dem feierlichen Jahre unmöglich sei.

Vor einer Erleichterung der Reichsbank

Berlin, 22. Juni. (Eig. Draht.) Das große Interesse, das die angloamerikanische Welt insbesondere in den letzten Tagen in einer Behebung der finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands zeigte, wird sich, wie der „Soz. Volksdienst“ meldet, schon in den allernächsten Tagen durch eine Erleichterung der bebrannten Lage der Reichsbank auswirken. Die inzwischen eingeleiteten Verhandlungen haben bereits zu einer grundsätzlichen Verständigung geführt, von der außer der Reichsbank, auch das Reich betroffen wird. Die Bank von England hat an den Verhandlungen maßgebenden Anteil.

Stürmische Haufe an der Börse

B. T. meldet: Der Schritt des amerikanischen Präsidenten Hoover hatte an der Montag-Börse ein felsen in solchem Umfange beobachtet. Der Kurs der Reichsbank war in Folge der Wallstreet-Veränderungen in Plus-Plus-Positionen gerückt, und die Kurse wiesen eine Steigerung bis zu 25 Prozent auf, Soensta besetzte sich sogar um 28 Mark.

Englischer Kredit

Berlin, 23. Juni. (Funkdienst.) Die Bank von England hat der Reichsbank für die nächsten Tage Kreditkontingent in Höhe von mehreren Millionen Mark und der Reichsregierung einen Ueberbrückungskredit von ebenfalls mehreren Millionen Mark ausgesetzt. Die Beträge dürften noch im Laufe dieser Woche zur Verfügung gestellt werden.

Benützt die Atempause recht!

Die nächsten Aufgaben Deutschlands

Karlsruhe, 23. Juni.

Die Botschaft des amerikanischen Präsidenten Hoover hat den Nationalsozialisten den Atem verschlagen. Nachdem sie die Reise nach Chequers als eine Vergnügungspartie geschildert hatten und alle Bemühungen der deutschen Republik auf dem Wege friedlicher Verständigung zu Erleichterungen zu kommen mit verächtlichem Hohlnächeln abgetan haben, sind sie nun bis in die Klemme gekommen, daß — ohne Schwertgeklirr und Wogenprall — die Vereinigten Staaten einen ernsthaften Schritt zur Erleichterung der wirtschaftlichen Misere getan haben. Den Blick stark darauf gerichtet, das deutsche Volk immer härter gegeneinander zu heken, ist es dem Hauptorgan der babilischen Nationalsozialisten, dem Führer, in seiner Sonntagsausgabe völlig entgangen, daß Amerikas Präsident einen bedeutsamen Akt unternommen hat. Auch jetzt noch weiß die nationalsozialistische Presse zur Botschaft Hoovers nichts anderes zu sagen, als an vielen entscheidungsvollen Vorgängen herumzudüngeln oder gar sie sich wahrheitswidrig als Verdienst anzurechnen. Mit bewußter Absicht allerdings; denn eine Umwertung der wirtschaftlichen Situation würde einen schweren Schlag für die nationalsozialistischen Hehkopel bedeuten, wenn wir allerdings auch sicher sind, daß sie sehr schnell den jetzigen Hehfilm zur deutschen Reparationspolitik durch eine geeignete andere Platte ersetzen würden. Umso mehr haben jedoch die verständigungsorientierten Republikaner Deutschlands alle Ursache, diese Wendung zu begrüßen, insofern aus Freude über die Abwendung der droht vor uns stehenden Katastrophe des deutschen Vaterlandes wie im Interesse des gesamten Volkes, das dringende einer Entlastung aus der Nerven und Gesundheit schwer bedrückenden Krise bedarf.

Im Gegensatz zur nationalsozialistischen Presse haben wir Sozialdemokraten daher alle Ursache, uns zu freuen, daß unser Glaube an den einstigen Sieg der Vernunft über allen Nationalismus hinweg eines Tages zum Erfolg führen muß und wird. In diesem Sinne begrüßen wir die Botschaft Hoovers auf ein feierliches Jahr in den Reparationszahlungen, indem wir gleichzeitig der Meinung Ausdruck geben, daß uns diese Frist etwas kurz erscheint und wir es für notwendig halten, daß diese Frist auf eine längere Zeit ausgedehnt wird, insofern aus der wirtschaftlichen Zwangslage Deutschlands heraus, wie auch deshalb, um in relativ ruhigeren und zur wirtschaftlichen Beobachtung geeigneteren Zeiten die weitere Lösung der Reparationsfrage zu beraten. Diese Lösung — Hoover betont bekanntlich in seiner Botschaft, daß er bei seinem Schritt auf einjährigen Aufschub aller zwischen den Regierungen bestehenden Schuldenverpflichtungen nicht im Entferntesten an die Streichung der Amerika geschuldeten Summen denkt — kann allerdings nicht darin bestehen, daß man am Tage nach dieser feierlichen da wieder anfängt, wo der Höhepunkt der Katastrophe aufhörte, sondern daß gleichzeitig damit die Reparationsverpflichtungen in ganz anderem Maße als bisher in Einklang gebracht werden mit dem, was wirtschaftlich tragbar ist. Ueber diese Aufgabe zur Lösung des Reparationsproblems hinaus muß jedoch diese Atempause dazu benützt werden, die Wirtschaftskrise mit allen Mitteln zu bekämpfen, die irgendwie möglich sind oder zur Verfügung stehen. Es wäre eine verhängnisvolle Illusionspolitik, die dem deutschen Volke, wenn es sich jetzt in dem leichtem Glauben wiegen würde, nunmehr wären alle Schwierigkeiten überwunden, und wir könnten frischfröhlich, sorgenlos darauf losleben. Die Hehpolitik der Nationalsozialisten gegen den Youngplan könnte allerdings in weiten Kreisen eine solche irrtümliche Meinung erwecken — denn es waren ja die Nationalsozialisten, die immer wieder erklärten, nur die Reparationsfrage sei an der Krise schuld, und wenn diese ausgemerzt sei, dann könnte das deutsche Volk ein Leben voller Wohne führen. Nun wären wir ja auf ein Jahr die Reparationsverpflichtungen los, — falls Frankreich zu den Auffassungen Hoovers zu bekehren ist, was bei den gegenwärtigen Erörterungen unter keinen Umständen übersehen werden darf, so daß selbst in diesem Falle die Unponderabilität nicht so leicht beiseite geschoben werden können, als es nationalsozialistischen Gemütern wünschenswert ist. Aber auch dann ist nur eine Politik erfolgreich, wenn sie auf die politischen und wirtschaftlichen Prinzipien der Sozialdemokratie aufgebaut ist.

Wenn man daher die Augen nicht vor der Wirklichkeit verschließt, so muß man sich klar sein darüber, daß mit dem Beginn dieses feierlichen Jahres erst recht Deutschland vor große Aufgaben gestellt wird. Denn im Gegensatz zu den nationalsozialistischen Behauptungen zur Reparationsfrage ist diese nur ein Problem unter vielen und es muß daher die Aufgabe einer von starker Autorität getragenen Reichsregierung sein, gerade die nun vor uns liegende Zeit der Atempause nach Beseitigung der untragbaren Teile der Notverordnung dazu zu benutzen, die brennendsten Aufgaben der deutschen Politik und Wirtschaft zu lösen. In Zusammenarbeit mit den übrigen Völkern und gestützt auf eine der heutigen Situation der Technik angepaßte Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik, die Wirtschaft wieder anzukurbeln und die riesigen Heere der Arbeitslosen in die Produktionswirtschaft zurückzuführen muß daher erst recht die dringendste Aufgabe der nächsten Zukunft sein.

In dieser Erkenntnis ist sich sowohl die Sozialdemokratie wie die freie Gewerkschaftsbewegung einig und hat auf dieses Programm hin sich eingestellt. Der Bundesausschuh des ADGB nahm daher, noch bevor die Einzelheiten über den amerikanischen Schritt bekannt waren, am Samstag zu den jüngsten wirtschaftlichen und politischen Ereignissen und zu den Forderungen Stellung, die im Interesse der Arbeiterklasse auf Grund einer Prüfung der gegenwärtigen Lage von den Gewerkschaften erhoben werden müssen. Die Notverordnung wurde in der Beratung des Ausschusses einer scharfen sachkundigen Kritik unterworfen. Im Bundesausschuh bestand Einmütigkeit darüber, daß die Bestrebungen zur Abänderung der Notverordnung nachdrücklich gefördert werden müssen. Die Abänderung der Notverordnung müsse in kürzester Frist erfolgen. Darüber hinaus stellte der Bundesausschuh, ausgehend von den Grundanschauungen der deutschen Gewerkschaften, die Maßnahme fest, die nach seiner Ansicht der Belebung der Wirtschaft, der Entlastung des Arbeitsmarktes und damit einer Sicherung der Finanzen des Reiches, der Länder und der Gemeinden dienen würden.

Nach einem ausführlichen Bericht des Vorsitzenden des ADGB, Theodor Leipart, und eingehender Debatte wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Der Bundesausschuh des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes drückt seine Überzeugung dahin aus, daß eine nachhaltige Besserung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Deutschlands durch die Notverordnung vom 5. Juni dieses Jahres nicht erreicht werden kann. Die Notverordnung steht außerdem in scharfem Widerspruch zu den Grundsätzen sozialer Gerechtigkeit, sie erfordert nach wie vor den schärfsten Protest der Arbeiterklasse und den entschiedenen Kampf für ihre Abänderung in kürzester Frist.

Angesichts der bedrohlichen Lage, die durch die fortwährenden umfangreichen Kündigungen von Auslandsgehobenen und die zum Teil durch Kapitalfluchtbedingten Devisenabflüsse herbeigeführt ist, muß die Sicherung ausländischer Hilfsbereitschaft dringend gefordert werden. Die deutsche Außenpolitik muß diesem Ziel gewidmet sein.

Daher außerdem eine weitgehende Erleichterung der Reparationslasten auf schnellstem Wege erstrbt werden muß, wird von den Gewerkschaften nicht erst jetzt betont. Gegenüber anderer Kundgebungen unverantwortlicher Kreise vertreten die Gewerkschaften mit der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung in Deutschland nach wie vor mit aller Entschiedenheit die Forderung einer friedlichen Verständigung. Die Wirtschaftsnot in der ganzen Welt verlangen eine internationale Wirtschaftspolitik, die von gegenseitigem Vertrauen getragen und auf gegenseitige Förderung gerichtet ist.

Für das Reich können neue Finanzquellen noch erschlossen werden, wenn fortan vermindert wird, daß ausschließlich ungezügelt, aus inländischer Konsumkraft gewonnene Millionen für deutsche Rechnung oder für Rechnung internationaler Trusts in das Ausland verbracht und dem deutschen Steuerzins entzogen werden. Es ist an der Zeit, daß Regierung und Gesetzgebung die Übernahme von Handelsmonopolen auf das Reich ernsthaft ins Auge fassen, z. B. für Getreide, Margarine, Tabak, Öl und andere Verbrauchsgüter, deren Rohstoffe im wesentlichen aus dem Ausland kommen. Solche Reichsmonopole würden die Möglichkeit der Behinderung von Kapitalabwanderung und neben der Förderung inländischer Kapitalbildung unmittelbare Einnahmequellen schaffen. Durch weiteren Ausbau der Erbschaftsteuer könnte gleichfalls eine Erhöhung der Einnahmen gesichert werden.

Angesichts der brutalen Sparmaßnahmen auf sozialpolitischem Gebiete ist es nicht länger zu vertreten, daß die von der überwiegenden Mehrheit als notwendig und unvermeidlich angesehenen Schritte getan werden. Die Ausgestaltung der Gewährung von Pensionen an im Erwerbsleben stehende frühere Offiziere müßte in der augenblicklichen Notzeit eine Selbstverständlichkeit sein.

Die leitend nur privatrechtlichen Interessen dienende Politik der Subventionen muß verlassen werden. Notwendiger noch ist die sofortige Abkehr von der Agrarpolitik, die den Verbrauch belastet und einschränkt und durch das Streben nach Sonderverträgen für die Landwirtschaft alle Handelsverträge gefährdet. Eine entschlossene Handelspolitik auf der Grundlage der Weltbewirtschaftung zur Förderung des deutschen Industrieexports ist dringend geboten. Ihr Ziel muß der internationale Abbau der Zölle sein.

Daneben erheben die Gewerkschaften erneut ihre Forderung nach scharfer Kontrolle der Kartelle und Monopole, deren ungelobte Preispolitik insbesondere auf dem Lebensmittelmarkt die Lage dauernd verschlimmert; die Forderung nach Erhaltung und Stärkung der Kaufkraft der Verbraucher; nach Verfürgung des Weges der Güterbewegung durch unmittelbare Geschäftsbeziehungen zwischen Produzenten und Kleinverkaufer; nach ersten Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, insonderheit durch zielbewusste Wohnungswirtschaft und eine vernünftige Siedlungspolitik; nach der allgemeinen gesetzlichen 40stündigen Arbeitswoche mit dem Zwange zur Einstellung neuer Arbeitskräfte aus dem Willensbereich der Arbeitslosen.

Den Kampf um diese nächsten Aufgaben muß die organisierte Arbeiterklasse mit Hartnäckigkeit und Ausdauer unter Anspannung aller Kräfte weiter führen. Wir sind der Forderung der Mittelglieder sicher, aber wir rufen auch die übrige Arbeiterklasse auf, sich in unseren Verbänden zu vereinigen, um den Sieg über die soziale Reaktion und alle Feinde der Arbeiterinteressen zu erringen.

Wir begrüßen es, daß die freien Gewerkschaften sofort das Gebot der Stunde erkannt haben und wegweisend auf die Bahn aufmerksamer gemacht haben, welche in Verbindung mit den Reparationserleichterungen dazu angetan sind, die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Möge dies auch die Reichsregierung erkennen und im Bewußtsein der schweren Verantwortung, die gerade jetzt in dieser Zeit der Atempause auf ihr liegt, daran gehen, alle Mittel in Bewegung zu setzen, um dem Volke in sozialer Verbändnis und wirtschaftlichem Wettbewerb nach gründlich überlegtem Programm wieder Arbeit und Brot zu verschaffen. Benützt die Atempause recht!

Fallières †

Paris, 22. Juni. Der frühere Präsident der französischen Republik, Fallières, ist im Alter von fast 90 Jahren gestorben. Er war 1883 Ministerpräsident und von 1906 bis 1913 Präsident der Republik. In Fallières' Amtszeit als Präsident der Republik von 1906 bis 1913 fielen die Reaktionsverbände des Dreiführerprozesses, die Ueberführung der Äsche Zolas ins Pantheon, der große Eisenbahnerstreik, der deutsch-französische Marokkoeffizient und die Agadir Affäre. Nach Beendigung seiner Präsidentschaft lebte Fallières von der Politik zurückgezogen in seiner Villa in Mesin.

Wilhelm Bock-Gotha †

In Bad Sulzbach bei Offenburg, wo er seit mehreren Wochen zur Erholung weilte, ist Montag früh der frühere Reichstagsabgeordnete, Genosse Wilhelm Bock-Gotha, im 86. Lebensjahre einem Schlaganfall erlegen.

Mit Wilhelm Bock ist einer der letzten Repräsentanten der Partei heimgegangen, die noch an der Wiege der Partei gestanden haben. Wilhelm Bock war am 28. April 1846 geboren. Obwohl man bei einem so hohen Alter alle Tage auf einen plötzlichen Abschied gefaßt sein muß hat doch sicher keiner der Teilnehmer des Leipziger Parteitag vorausgesehen, daß Wilhelm Bock diesen Parteitag, dessen Ehrenpräsident er war, nur um wenige Wochen überleben würde. Hatte er doch mit erstaunlicher Frische den Bericht der Kontrollkommission erstattet und ihn unter ungeheuren Beifall mit dem Ausdruck der Hoffnung geschlossen, noch einmal einen Tag der Einigung der Arbeiterklasse wie in Gotha und in Nürnberg erleben zu dürfen. Am Sonntag zuvor hatte er auf der Tribüne gegenüber dem Volkshaus den ungeheuren Vorbeimarsch der Arbeiterklasse an sich vorbeiziehen lassen und 2½ Stunden lang in strömendem Regen ausgeharrt.

Wilhelm Bock hat zwei Menschenalter lang in der deutschen Arbeiterbewegung hervorragend gewirkt. Schon im Jahre



1873 war der damals 27jährige Präsident der deutschen Schuhmachergewerkschaft und Redakteur des Verbandsorgans der Schuhmacher. Im Jahre 1875 eröffnete er den berühmten Einigungspartertag von Gotha, der die Eisenacher und die Valsalleaner zusammenführte. 47 Jahre später stand Wilhelm Bock auf dem Einigungspartertag zu Nürnberg auf der Tribüne und legte seine Hand in die des fast gleichaltrigen Wilhelm Pfannkuch — eine Szene, die keiner, der sie jemals erlebt hat, vergessen wird. Mitglied des Reichstags war er von 1884 mit einigen Unterbrechungen bis 1928. Wilhelm Bock starb in dem festeren Glauben, daß die sozialistische Arbeiterbewegung trotz aller Schwierigkeiten und Hemmnisse unaufhaltsam ihrem Siegreich entgegenmarschiert.

Seute trauert die ganze Partei an der Bahre ihres geliebten und verehrten Alterspräsidenten.

Neues KPD-Manöver

Die jüngste KPD hat ihre „Infruktive“ aufgefördert, für Sachen 30 000 Adressen von SPD-Mitgliedern zu sammeln, die von der kommunistischen Zentrale im kommunistischen Sinne bearbeitet werden sollen. Der Befehl an die „Infruktive“ fordert, daß von Unterbezirk Bayreuth 2000, Dresden 5500, Riesa 2000, Freiberg 1500, Leipzig 6000, Chemnitz 5500, Zwickau 3000, Schwarzenberg 1500 und Witten 3000 Adressen aufgebracht werden müssen. Für die Bearbeitung der Adressen sind, wie es in den Instruktionen heißt, in Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau „SPD-Kommissionen“ gebildet worden, die die weitere Bearbeitung zu übernehmen haben.

Das also ist das neueste Manöver der KPD, gegen die Sozialdemokratie. Wie alle ihre strategischen Pläne gegen die SPD bisher verpufft sind, so wird auch die neueste Aktion verpuffen. Deshalb: die Augen auf!

Arbeitszeitverkürzungs-Besprechung

Berlin, 22. Juni. Im Reichsarbeitsministerium fand heute die Besprechung zwischen den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die auf Grund der Ermächtigung der Reichsregierung zur Arbeitszeitverkürzung zu erlassende Durchführungsverordnung statt. Die Besprechung zeigte, daß die vom Unternehmerium vorgelegten Pläne für die Gewerkschaften unannehmbar sind.

Jugendliche und Arbeitslosenversicherung

Der SPD schreibt uns: Die Herabsetzung der Altersgrenze in der Arbeitslosenversicherung für jugendliche Erwerbslose auf 21 Jahre durch die Notverordnung hat den Eindruck hervorgerufen, als ob künftig alle Jugendlichen bis zu diesem Alter von dem Besug der Arbeitslosenunterstützung ausgeschlossen sind, obwohl sie betriebspflichtig bleiben. Diese Auffassung ist irrig. In Verhandlungen zwischen Sozialdemokratie und Reichsregierung ist festgesetzt worden, daß die praktische Durchführung dieser Bestimmung so erfolgen wird, daß nur diejenigen Jugendlichen unter 21 Jahren von dem Besug der Arbeitslosenunterstützung ausgeschlossen werden, die nach den Vorschriften der Arbeitslosenversicherung bedürftig sind. Ob also ein Jugendlicher nicht bedürftig ist, muß infolgedessen von dem zuständigen Arbeitsamt in jedem einzelnen Falle geprüft werden. Diese Prüfung erfolgt nach den Vorschriften über die Bedürftigkeit, die für die Arbeitslosenversicherung bestehen. Wird die Bedürftigkeit anerkannt, so erhält der jugendliche Erwerbslose die Unterstützung nach den Sätzen der Arbeitslosenversicherung.

Naziangestellte ohne Gehalt beurlaubt

Die finanzielle Lage des Berliner Nazi-Organ hat sich in letzter Zeit so kritisch gestaltet, daß der Reichsleitung der Nazis zur Vermeidung des Konkurses ein Antrag auf Beurlaubung aller Beamten für die Dauer des Monats zu übergeben. Wie trotz die Bitte des „Anarich“ ist, ergibt sich u. a. auch daraus, daß der Verlaß den Angestellten während des letzten Verbots nicht einmal einen Teil der an sich fälligen Gehälter zahlen konnte und das Personal ohne Gehaltszahlung bis auf weiteres beurlaubt wurde.

Wirrwarr in der Staatspartei Hessens

Die aus fünf Mann bestehende Fraktion der Demokratischen Arbeitergemeinschaft im Hessischen Landtag hat sich aufgelöst. In der Fraktion haben bisher Staatspartei mit Nationaldemokraten zusammen. Es ist vorläufig nicht zu erwarten, daß die Auflösung der Demokratischen Fraktion auf den Bestand der Koalition in Hessen irgendwelche Auswirkungen hat.

Die neue Zigarettenbesteuerung

Die Durchführungsverordnung zur Notverordnung über die Änderung des Tabaksteuergesetzes ist nunmehr erschienen. Danach werden mit Wirkung ab 1. Juli 1931 folgende Zigarettenpreislagen, Paktungen und Steuerzüge festgelegt:

Zigarettenpreislage	Paktung	Banderteile
2 1/2 Pfa.	4, 10, 20, 50	30 Prozent
3 Pfa.	5, 6, 8, 12	30 Prozent
4 Pfa.	5, 10, 25, 50	31 Prozent
5 Pfa.	5, 10, 25, 50	34 Prozent
6 Pfa.	10, 25	35 Prozent
8 Pfa.	10, 25	38 Prozent
10 Pfa.	10, 25	40 Prozent

Das Reichsfinanzministerium verfaßt mit dieser Umänderung der Tabaksteuer und Neueinführung von Paktungsgrößen den Zweck, die Fabrikation von Konsumzigaretten zu erleichtern, um die Sanierung im Zigarettenverbrauch zu überwinden und dem Konsum einen neuen Impuls zu geben. Letzten Endes soll die Steuer der gesamten Kaufkraft der Bevölkerung angepaßt werden, da nur so der Steuerertrag aus der Zigarette gehoben werden kann. Aus dem gleichen Besprende heraus wird der Einzelverkauf im wesentlichen wieder zugelassen, auch werden statt 9 Stück zu 40 und 50 Pfa. wieder 10 Zigaretten erhältlich sein. Die Zigarettenindustrie wird nach Wahrung der notwendigen Umstellungen dem Konsum dadurch einen weiteren Impuls zu geben können, daß sie kleine Paktungen zu 3, 4 und 5 Stück in den entsprechenden Preisklassen einführt.

Freistaat Baden

Der Arbeitsmarkt in Südwestdeutschland

Bis jetzt immer nur saisonmäßige Entlastung

Die Entminderung des Arbeitsmarktes in Südwestdeutschland in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1931 lautet nach dem Bericht des Landesarbeitsamtes:

Am 15. Juni ds. Js. waren bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern noch 218 486 Personen, 173 313 Männer und 45 173 Frauen, als Arbeitsuchende eingetragen gegen 227 200 zu Beginn des Monats. Die eingetragene Entlastung von 8714 Personen ist der absoluten Zahl nach geringer als in der ersten und zweiten Hälfte des Mai, im Verhältnis aber ebenso stark wie in der ersten Hälfte des vorigen Monats. Die Abnahme der Arbeitslosenahl ist wieder mit Ausnahme der Besteuerung in der Tabakindustrie durchaus nur auf saisonmäßige Gründe zurückzuführen. Der größte Bedarf der Landwirtschaft für die Heuernte, bei der zahlreiche Arbeitslose aller Berufsgruppen Beschäftigung fanden, und Mannheim war deshalb die Entlastung des Arbeitsmarktes nur sehr gering und in Karlsruhe und Pforzheim sind sogar steigende Arbeitslosenzahlen zu verzeichnen.

Die Belastung der Arbeitslosenversicherung ist in der ersten Junihälfte in Südwestdeutschland um 8129 Personen zurückgegangen, und in der Krisenfrist ist erstmals eine Abnahme um 1602 Hauptunterstützungsempfänger festzustellen. Der Stand der unterstützten Arbeitslosen war nach der Statistik der Arbeitsämter am 15. Juni ds. Js. folgender:

Zu der vericherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 82 570 Personen (64 005 Männer, 18 565 Frauen), in der Krisenunterstützung 40 006 Personen (35 399 Männer, 4607 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 9731 Personen oder um 7,4 v. H. von 132 307 Personen (107 725 Männer, 24 582 Frauen) auf 122 576 Personen (99 404 Männer, 23 172 Frauen); davon kamen auf Württemberg 48 829 gegen 54 979 und auf Baden 73 753 gegen 77 928 am 31. Mai 1931.

Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland kamen am 15. Juni 1931 auf 1000 Einwohner 24,4 Hauptunterstützungsempfänger, gegen 16,3 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Aus den einzelnen Berufsgruppen ist folgendes zu berichten: Im Baugewerbe hat sich der hohe Stand an arbeitssuchenden Bauarbeitern zwar nochmals um 1000 Fachhandwerker und um 1800 Hilfsarbeiter verringert; darunter sind aber viele, die nicht auf einer Baustelle Arbeit gefunden haben, sondern in der einen oder anderen fremden Landwirtschaft vorübergehend untergekommen sind. In Stuttgart sowohl wie in Mannheim hat sich die Beschäftigungslage im Baugewerbe schon wieder leicht, aber merklich verschlechtert.

Die Landwirtschaft hat aus Anlaß der Heuernte dem Arbeitsmarkt in der Bezirksteile die meiste Entlastung verschafft. Dabei bedarf sie den Bedarf an Arbeitskräften zum überwindenden Teil mit Arbeitslosen fremder Berufsgruppen. Der Mangel an geeigneten weiblichen Kräften für landwirtschaftliche Haus- und Feldarbeiten ist also trotz der Arbeitslosigkeit, die auch in den weiblichen Berufen herrscht, durchaus nicht behoben. Im Bergbau hat die Heuernte die Arbeitsmarktlage im Bergbau erheblich erleichtert, weil die Heuernte in mehreren Bezirken erstmals in diesem Jahre mit einem mehr oder weniger ins Gewicht fallenden Bedarf an Kräften für Streckenarbeiten und andere Bauarbeiten in Erdeninnung trat. Auch in der Rheinisch-Westfälischen Kohlenbergbauindustrie hat die Heuernte die Arbeitsmarktlage merklich verbessert, indem eine Schiffsfahrtschiffahrt in Mannheim ihren Schiffsparc in Fahrt leste und hierdurch 140 Kapitäne zurückbrachte. Im Mannheimer Hafenbetrieb ist die Beschäftigungslage für Hilfsarbeiter ebenfalls etwas besser geworden. Der Rückgang der Arbeitslosenzahl im Bergbau betrug 48 829 streckte sich auf über 500 Mann.

In der Metallindustrie besetzten sich die Verhältnisse in der Automobilindustrie in Baden, dasenach bei ein großes württembergisches Werk 150 Arbeiter entlassen. Ein Werk für Strahlenturmmaschinen hat 35 Entlassungen vorgenommen und eine Nähmaschinenfirma 40. Die Entlassungen sind zum größten Teil von den badischen Automobilindustrie und noch nicht zum Stillstand gekommen und auch in der Pforzheimer Eisenmetallindustrie ist der Beschäftigungsstand immer noch im Sinken. Durch die Entlassungen bei einem Karlsruher Werk, das 200 Arbeiter freisetzte, wurden auch viele Metallarbeiter betroffen. Der Gesamtstand an verfügbaren Kräften aus der Metallindustrie betrug Mitte Juni noch 47 000 Personen gegen 49 000 Ende Mai.

Im Nahrungsgewerbe und Genussmittelgewerbe machte sich endlich eine gewisse saisonmäßige Belebung der Konsumindustrie bemerkbar. Die Anforderungen blieben aber erheblich hinter dem in früheren Jahren üblichen Umfang zurück. In der Zigaretten- und Stumpfenindustrie hielt die Belebung in allen Bezirken an. Die Abnahme der Arbeitslosenzahl im Nahrungsgewerbe und Genussmittelgewerbe um über 1300 Personen erstreckte sich größtenteils auf Zigarettenarbeiter und -arbeiterinnen. Dagegen hat eine große Zigarettenfabrik die Fabrikation vorläufig auf drei Wochen ausgesetzt.

In den übrigen Berufs- und Gewerbegruppen waren die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt nicht von erheblicher Bedeutung.

Die Bereinigung der Grundbücher

Der Justizminister hat eine Verordnung zum Vollzug des Bundesratsbeschlusses vom 22. des Reichsgesetzes über die Bereinigung der Grundbücher erlassen. Darin wird mit sofortiger Wirkung u. a. folgendes bestimmt: Das Verfahren zur Bereinigung gegenstandslos gebliebenen Eintragsen soll nur dann eingeleitet werden, wenn gegenstandslos gebliebenen Eintragsen sind, daß das Verfahren zur Bereinigung auf Grund der Annahme besteht, daß das Verfahren zum Erlöschen der Eintragsen führen wird. Das Verfahren kann amtsweise oder auf Anregung eines Beteiligten eingeleitet werden. Das Eintragsverfahren der Einleitung des Verfahrens anordnet. So soll die Einleitung des Verfahrens abgelehnt oder das eingeleitete Verfahren eingestellt werden, wenn die Beteiligten verstorben werden.

Gewerkschaftsbewegung

Baugewerksbund Baden-Pfalz an den Reichsarbeitsminister

Der Bezirksvorstand des Deutschen Bauergewerksbundes für Baden und die Pfalz hat an den Reichsarbeitsminister folgende Eingabe zur zweiten Notverordnung des Reichspräsidenten gerichtet:

Die jetzigen Grenzgebiete Baden und Rheinpfalz leiden unter der Wirtschaftskrise in besonderem Maße. Ein Teil der früheren Absatzgebiete sind durch die neuen Landesgrenzen verloren gegangen und der weite Weg der Kohle von der Gewinnungsstelle bis zum Verbrauch in Baden oder der Pfalz hindert die Industrie in ihrer Entwicklung. Dazu kommt, daß aus Unlös der neuen Landesgrenze die Hauptindustrie, die badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. ihren Hauptbetrieb nach Mitteldeutschland verlegt hat. Darunter hat besonders das Bauwerk zu leiden. Die Anilin- und Sodafabrik hat allein fast zwei Jahrzehnte lang an ihren Bauten 2 bis 6 000 Bauarbeiter beschäftigt. Heute nur noch wenige Hundert. Viele tausende Bauarbeiter aus der Pfalz fanden vor dem Kriege Beschäftigung im Saargebiet nur in ganz beschränktem Maße über die Grenze und Elsas-Vorbringen ist für Bauarbeiter ganz verfallen, soweit sie nicht eine geringe Zahl für Reparationsarbeiten zugelassen sind. — Badische Bauarbeiter in großer Zahl fanden vor 1914 in der benachbarten Schweiz lohnende Beschäftigung. Jetzt ist die Schweizer Grenze geschlossen und nur vereinzelt erhalten Bauarbeiter die Einreisefreiheit. Die im Winter bis zu 80 Prozent betrug und jetzt, mitten im Sommer, noch 60 Prozent beträgt.

Im April 1931 erhielten die Bauarbeiter in Baden einen Lohnabbau von 14 Prozent, in der Pfalz einen solchen von 13 Prozent pro Stunde. Darüber hinaus haben Unternehmer den Lohn noch weiter abgebaut, jedoch der Abbau schon bis 30 Prozent pro Stunde beträgt. Von einem nennenswerten Preisabbau ist weder in Baden noch in der Pfalz etwas zu spüren.

Jetzt legt die zweite Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 besonders den Bauarbeitern neue gewaltige Opfer auf. Die zweite Verordnungsverordnung wird nicht nur zurückverfälscht. Die in Arbeit lebenden Bauarbeiter zu zahlen. Für die Arbeitslosenversicherung haben die Bauarbeiter volle Beiträge zu zahlen, an Unterbringung sollen ihnen jedoch die Sätze der Arbeitslosenversicherung gesenkt werden. Die Zahl der Wochen für die Unterbringung ist beschränkt, die Karenzzeit wird verlängert. Die Bauarbeiter empfinden diese Maßnahmenbehandlung als ein unangehöriges Unrecht und erwarten vom Reichsarbeitsminister, daß er dafür eintritt, daß diese Härten jedoch als mäßig besichtigt werden.

Die Lage ist ernst. Schon wird uns aus verschiedenen Orten der Uebertritt von Bauarbeitern in radikale Organisationen berichtet. Wenn diese das Land nicht überfluten und in den Bürgerkrieg treiben sollen, so erwarten wir baldige Erfüllung der Wünsche der Bauarbeiter und seihen.

Deutscher Bauergewerksbund, Bezirksverband Karlsruhe
H. Forster, A. Philipp

Die Herren von der Murgschifferschaft

Vom Deutschen Landarbeiterverband, Bezirk Baden, wird uns geschrieben:

Die Murgschifferschaft ist eine der größten Waldbesitzer in Baden. Sie beschäftigt jahraus, jahrein ungefähr 120 Holzhaue neben einer großen Anzahl sonstiger Arbeiter. Die Holzhaue und Waldarbeiter sind seit langem Zeitig bodenständige Leute, anlässlich im Murgtal von unten bis oben hinauf. Im letzten Jahre mußte die Schifferschaft infolge der allerbekanntesten und auch anderwärts vorhandenen Holzabfuhr den Betrieb, namentlich die Holzhaue etwas einschränken. Die Schifferschaft hat dies nicht etwa wie andere Betriebe, durch Senkung der Arbeitszeit, sondern hat die 20 Leute zur Entlassung und zwar trotzdem die Schifferschaft, wenn möglich, die Murgschifferschaft, mit einer Arbeitsstreckung einern, was man gewohnt wäre. Alle Himmels, alle Vorstellungen, daß diese Maßnahme für die, welche dieselbe trifft, den wirtschaftlichen Ruin bedeuten, alles Appellieren an die jahrelangelange treue Arbeit der Leute u. a. m. hand nur taube Ohren. Auch der Versuch des Arbeiters, der bei der Schifferschaft wenigstens die jüngeren verheirateten Leute wieder zu beschäftigen, nicht nichts. Die Leute müßten einfach entlassen werden. Leider hatte auch noch der Betriebsrat, welcher in der Mehrzahl aus ehemaligen Kommunisten bestand, welcher bei der nun zu den sogenannten Christen übergegangen sind, der Entlassung aussteht. Diese Menschen können nur das eigene Ich, welches von den sogenannten Christenführern noch besonders unterhalten worden ist. Im Januar wurde nun die Arbeit ganz eingestellt und erst wieder im April aufgenommen, trotzdem auch die Schifferschaft mehr tausend Fehlmeter Windfall hatte. Hier hätte man zunächst die Arbeit um Wochen früher aufnehmen können, man hätte überdies die entlassenen Arbeiter wieder beschäftigen können. Nichts davon. Der Staat ordnet in seinen Gesamtmaßnahmen die Kurzarbeit von 4 Tagen oder 32 Stunden an. Die Schifferschaft ordnet die stündliche Arbeitszeit an und die fremden Arbeiter sollen 10 und 12 Stunden arbeiten. Und nun erweist man, daß noch zu wenig Arbeiter vorhanden sind um die vorhandenen Windfälle rasch auszubereiten. (Im Staatswald gibt dies nicht so sehr), es müssen eine Anzahl fremder Arbeiter eingestellt werden. Sicher kein Unrecht, sondern das Gegenteil, weil ja früher diese Arbeiter trotz ihrer Arbeit zu bekommen. Aber so wie die Schifferschaft dies macht oder gemacht hat, so kann dies nicht geben. Die Schifferschaft hätte in erster Linie die moralische Verpflichtung gehabt, die Leute, welche sie im Herbst entlassen hat und die heute alle noch brotlos sind, wieder einzustellen. Sie hätte aber überdies ihren eigenen Bezirk berücksichtigen müssen. Im Murgtal sind Hunderte von Arbeitern brotlos und verdienstlos, zum Teil ausgeheuert, diese Leute hätten zuerst Berücksichtigung werden müssen. In dem zu Forbach gehörenden gemeindefreien Zinken sitzen über 100 berufsunfähige Waldarbeiter mitten im Schifferwald drin, welche kurzarbeiten müssen und wahrscheinlich in einigen Wochen ganz arbeitslos sein werden, Leute, welche ein 6 Monate lange Arbeitslosigkeit hinter sich haben und

um diese Arbeit froh gewesen wären. Nichts zu machen. Die Arbeiter müssen von auswärts geholt werden. Warum dies wohl geschehen mag? Soll es einzig und allein der Grund sein, daß die fremden Holzhaue 12 bis 14 Stunden arbeiten und sich so besser in den Versicherungsbeiträgen rentieren, als wie die einheimischen, welche in 8 Stunden Arbeit genug haben? Dies wäre denn schon allerhand. Das Forstamt Forbach II soll erklärt haben, es hätte keine Arbeiter sonst gefunden. Na, na. Nur ein Wort an den Betriebsrat und das hätte genügt. Doch der Betriebsrat, der ist ja dem Forstamt der Schifferschaft Luft. Wir sind die Herren. Wir bestimmen. Punkt. Wir können nicht umhin, als das Bäuerlein in Forbach auf diese und ähnliche Vorgänge aufmerksam machen und hoffen gerne, daß auch daselbst keine Ortsbürger lieber in Arbeit als wie auf dem Fürsorgeamt steht.

Afa-Bund gegen die Notverordnung

Der Bundesauschuss des Allgemeinen freien Angestellten-Bundes (Afa-Bundes) trat Montag im Industrieamtensaal in Berlin zusammen. Im Mittelpunkt seiner Beratungen stand die Erörterung der Notverordnung und der politischen Lage. Nach verschiedenen Referaten und einer mehrstündigen Debatte wurde beschlossen, der Reichsregierung eine Erklärung auszusenden, in der scharf gegen die Notverordnung Stellung genommen wird.

Für das westdeutsche Bauwerk wurde ein Schiedspruch gefällt, der von beiden Tarifkontrahenten sofort angenommen wurde. Die Regelung des Spruches ist damit endgültig. Ein Maurer erhält in Gruppe I 1,15 Mark Stundenlohn und in der niedrigsten Gruppe 80 Pfennig.

Für die feuerfeste Industrie des Mittelrheins fällt der Schlichtungsausschuss in Koblenz einen Schiedspruch, nach dem der Stundenlohn für den Handwerker über 24 Jahre auf 83 Pfennig und der Akkordarbeitslohn auf 70 Pfennig mit einer Laufzeit bis zum 31. August d. J. festgelegt wird. Die Arbeiter haben den Schiedspruch angenommen, die Arbeitgeber abgelehnt.

Für den Weinbau an der Mosel wurde vom Schlichter für das Rheinland ein Schiedspruch gefällt, wonach die Löhne für Arbeiter über 20 Jahre im Lohngebiet I auf 42 und im Lohngebiet II auf 44 Pfennig festgelegt werden.

Der Afa-Bund hat unter dem Titel „Erhebung über das Arbeiten an Schreibmaschinen“ eine interessante soziallogische Schrift herausgegeben. Sie umfaßt das gesamte Gebiet der Maschinenarbeit und behandelt eingehend die gesundheitsgefährlichen Gefahren für das große Heer der Stenotypistinnen.

Die Verhandlungen zur Erneuerung des Reichsarbeitsvertrages für die Kartagenindustrie, die dieser Tage im Reichsarbeitsministerium fortgesetzt wurden, brachten noch immer kein positives Ergebnis. Sie werden in etwa 3-4 Wochen wieder aufgenommen. Der Tarifvertrag läuft noch bis Ende Juli. Der Hauptstreikpunkt besteht in der Forderung der Arbeitgeber, das Lohnniveau der Arbeiterinnen generell im Tarif zu senken. Der Lohn der Arbeiterinnen, die in der Kartagenindustrie sehr stark vertreten sind, liegt im allgemeinen bei 60 Prozent des Lohnes männlicher Arbeiter. Die Arbeitgeber wollen dieses Verhältnis zu Ungunsten der Arbeiterinnen ändern; ebenso verlangen sie Abbau der Ferien. Die Scharfmacher bekommen nie genug.

Letzte Nachrichten

Regierungsniederlage in Bulgarien

Sofia, 22. Juni. (S.P.) Die Regierungskoalition erlitt nach den bisher vorliegenden Ergebnissen bei den am Sonntag stattgefundenen Parlamentswahlen eine unerwartete vernichtende Niederlage. Von den bisherigen Kammermitgliedern verlor sie trotz des offenen Terrors nur knapp ein Drittel zu retten, während der oppositionelle Wahlblock um den Demokratenführer Malinow seine Mandatszahl verdoppelte und die absolute Mehrheit erringen konnte. Auch die Kommunisten verbuchten beachtliche Erfolge. Die Sozialisten dürften 5 Sitze erhalten, statt bisher 12.

Aus allen Bezirken werden größere zum Teil blutige Zwischenfälle gemeldet. Soweit bisher bekannt, haben sie an Opfern zwei Tote und zehn lebensgefährlich Verletzte gekostet.

Blutige „Kundgebung“

Hannover, 22. Juni. (Sia. Draht.) Die Nationalsozialistischen veranstalteten am Montag in Hannover eine Erwerbslosenkundgebung, die nach kurzer Dauer mit einer großen Schlägerei endete. Zwei Demonstranten wurden schwer, fünf leicht verletzt. In der Kundgebung sollte ein zu den Nazi übergetreter Kommunist sprechen. Als er erschien, wurde er von den Kommunisten mit lauten Zwischenrufen empfangen. Die Nationalsozialisten versuchten die Kommunisten aus dem Saal zu treiben. Dieser Versuch führte zu einer großen Schlägerei. Da von den Nationalsozialisten die Saaltüren verschlossen worden waren, konnte die Polizei erst in den Saal eindringen und Ordnung schaffen, als die Schlägerei ihren Höhepunkt bereits erreicht hatte.

Dr. Goebbels und die Reichsfarben

W.B. Berlin, 22. Juni. Die Gauleitung der NSDAP, Berlin unterzeichnet Dr. Goebbels, gibt zu den Zeitungsmeditionen, daß die NSDAP die Absicht gehabt habe, bei der Veranstaltung im Stadion die Reichsfarben schwarz-rot-gold an herorrangender Stelle zu zeigen. Eine Erklärung ab, in der die Behauptung aufgestellt wird, daß im Vertrag zwischen dem Reichsausschuss für Leibesübungen und der NSDAP, die Bezeichnung „schwarz-rot-gold“ benutzt magelassen und nur von den Reichsfarben die Rede sei.

Demgegenüber wird amtlich festgestellt, daß in dem zwischen dem Reichsausschuss für Leibesübungen und der NSDAP schriftlich abgeschlossenen Vertrage ausdrücklich vereinbart worden ist, daß die Nationalsozialisten sich verpflichten, die Reichsfarben (schwarz-rot-gold) an herorrangender Stelle zu zeigen. Die Verpflichtung zur Beflaggung in den Reichsfarben ist also im Vertragstext nicht magelassen, sondern ausdrücklich im genauen Wortlaut festgelegt.

Botschafter von Preitwitz in Berlin

W.B. Berlin, 22. Juni. Der deutsche Botschafter in Washington, von Preitwitz, ist, wie wir erfahren, heute vormittag in Berlin einetroffen. Er ist sofort von Außenminister Curtius empfangen worden. Der deutsche Botschafter von Paris, von Doell, ist bereits wieder nach Paris abgereist.

Aus aller Welt

Unterseeboot „Nautilus“ in Cort eingetroffen

London, 22. Juni. Sir Hubert Wilkins' Polarunterseeboot „Nautilus“ ist heute abend in Cort (Island) eingetroffen.

Ständiger Schienenzeppelinverkehr Berlin-Hamburg

W.B. Berlin, 22. Juni. Der Erfolg der gestrigen Fahrt Berlin-Hamburg des Propellermotors soll, wie das Berliner Tageblatt berichtet, infolgedessen eine wichtige Auswirkung gezeigt haben, als die Reichsbahngesellschaft sich entschlossen habe, schon zum 3. Oktober einen Schnellverkehr auf der Strecke Berlin-Hamburg einzurichten. Dazu wäre notwendig, daß der gesamte gewöhnliche Güterverkehr auf die Nacht verlegt würde. Es müßten für alle langameren Züge Zwangshaltstellen und Ueberholungsstationen eingeführt werden.

Dzuanflug der Fliegerin Ruth Nichols

New York, 22. Juni. Die Fliegerin Ruth Nichols ist heute zu ihrem Heimflug nach Paris aufgebrochen. Als erste Teilstrecke ist der Flug nach St. John in Neufundland in Kanada beabsichtigt.

Elektrotagung

Im Rahmen der gegenwärtig in Frankfurt a. M. stattfindenden Elektrotagung sprach von dem Verband Deutscher Elektrotechniker Geheimrat Dr. Oskar von Miller auf Grund persönlicher Erfahrungen über die geistigste Entwicklung der Kraftübertragung.



Sturm über dem Bodensee

Gewaltige Sturmbrände an der Bodenseeküste Die Umsetter der letzten Tage haben besonders schwer auch in der Bodenseeregion gewüht. Meite Strecken Landes wurden unter Wasser gesetzt und zahlreiche Gebäude zerstört.

Heimkehr der Arbeitslosenkinder aus Frankreich

Die 250 Arbeitslosenkinder aus Berlin, Hamburg, Leipzig und Nürnberg, die auf Einladung des von den französischen Gewerkschaften gegründeten Aktionskomitees für Frieden vier Wochen in einem Ferienheim auf der Insel Oléron verbracht haben, sind inzwischen auf der Rückreise in Paris eingetroffen, wo sie zwei Tage bleiben. Sie wurden vom Aktionskomitee in einem in der Nähe der Kolonialausstellung gelegenen Mädchenheim untergebracht. Während ihres zweitägigen Aufenthalts in Paris sollen den Kindern die Sehenswürdigkeiten der französischen Hauptstadt gezeigt werden. Am Samstag haben sie in Autobussen Rundfahrten durch die Stadt gemacht und die wichtigsten Bauwerke der Stadt besichtigt. Am Sonntag werden sie durch die Kolonialausstellung geführt. Der Aufenthalt auf der schönen Insel Oléron ist den Kindern außerordentlich gut bekommen. Sie sind über die Unterkunft und die Verpflegung des Lobes voll.

Parademarsch

Wie einst im Mai

Die pensionierten Offiziere in der Nationalsozialistischen Partei haben einen ungeheuren Latenzdrang. Da sie ihn nicht mehr auf dem Kasernenhof ausstoßen können, betätigen sie ihn bei der S.A. In einem Gaubezirk des Gauführers S.C. in Breslau findet man die folgende Vorschrift:

„Beim Marsch in Gruppen und Kolonnen wird die linke Hand am Koppelschloß gehalten, die rechte wird frei bewahrt. Auf das Kommando „Salt“ geht die linke Hand an die Brust. Beim Vorbeimarsch am Saß und einem höheren Saß gibt der Sturmführer das Kommando. Wo der Saß rechts steht, beim Auftreten des rechten Fußes „Achtung“, beim nächsten Auftreten des rechten Fußes „Augen“, beim nächsten Auftreten des rechten Fußes „rechts“. Der Sturmführer hebt allein die rechte Hand, während der Verband im Gleichschritt, nicht im Paradeschritt, mit der linken Hand am Koppelschloß, die rechte Hand frei bewahrt, vorbeimarschieren, bis das Kommando „Rührt Euch“ kommt. Nach diesem Kommando werden die Hände geradeaus gerichtet. Es ist beim Vorbeimarsch ganz besonders auf eine tadellose Haltung und Vordermann zu achten. Alle diese Marsche sind nicht als Parademarsche im Sinne einer Führung zu wirken, sondern einzig und allein als Befähigung im Maßstab nach dem Werte des Verbandes.“

Welch eine Wonne für die Herren ehemaligen Offiziere, wenn sie wieder eine Kolonne mit „Augen rechts“ an sich vorbeimarschieren sehen können!

Flugblatt der Friedensgesellschaft verboten

Der preußische Minister des Innern hat die nachgeordneten Behörden angewiesen, das Flugblatt der Deutschen Friedensgesellschaft „Panzerkreuzer statt Brot“ zu verbieten. Die Anweisung erfolgte, weil in dem Flugblatt zahlreiche beleidigende Wendungen gegen die Reichsregierung enthalten sind und nicht wegen des in ihm enthaltenen Vergleichs.

Ein öffentliches Geheimnis

Ist die neue Art des Spielens geworden, die praktische Hausfrauen entdeckt haben. Man soll das so machen: Eine Handvoll Salz — bestenfalls Mehlwasser beibringen. Die Hände aus der Waschlauge geben dann viel sanfter und leichter aus dem Gewebe heraus. Sie werden haunen, wie für Sie das Spülen hinter sich haben und wie klar und sauber Sie die Wasche anläßt.

Nächste Woche!
1. Bad. Wohlfahrts-
GELD-LOTTERIE
ZIEHUNG 4. JULI
25000
10000
5000
1000
500
LOS 50 Pfg. DOPPELLOS
PORTO U. LISTE 3.53
STÜRMER MANNHEIM
O 7 11
POSTSCH-KTO. 17043 K. ruh e
und alle Verkaufsstellen.

3 bis 3 1/2
Zimmer •
Wohnung
neuzeitlich eingerichtet, mit bewohnbarer Mans. u. Neben-Räumen, eingerichtet. Bad und Warmwasser-versorgung von Ehepaar und erwachsenem Sohn
gesucht!
Ausführliche Angebote m. Angabe der Miete u. skindl. Neben-Gebühren erbet. unter 3847 an d. Volksfreund

Kleine bad. Chronik

Vinkenheim, 22. Juni. Ihren Verletzungen erliegen. Das Unglück auf der Vinkenheimer Landstraße hat ein Opfer gefordert. Die Sozialfabrikerin ist bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen. Es handelt sich um die 23 Jahre alte Lina Fick aus Hoerdt in der Pfalz.

Bruchsal, 21. Juni. Salenkreuz-Scandal. Samstag und Sonntag durchzogen eine Menge Hiltzerwagen die hiesige Stadt. Am Sonntag abend kam die braune Senze aus Richtung Heidelberg. Vor den Loren Bruchsal, in der äußeren Schönbornstraße, formierten sie sich zu einem Zuge, dessen Vorbeimarsch durch die Straßen der Stadt 6 Minuten in Anspruch nahm. Am Ende der Schönbornstraße beim „Erbringen“, erlaubte sich ein Zuschauer auf das „Heil Hiltzer“ ein „Frei Heil“, ein anderer „Heil Mostau“ zu erwidern. Das genügte den Blutgierigen, um sinnlos über die Straßenpassanten herzufallen und mit dem sog. Bereitschaftsriemen, mit Fahnenstangen und mit Fäusten die Leute zu überfallen. Erbarmungslos wurde darauf losgeschlagen und getreten bis die Polizei allmählich wieder Ordnung schaffte. Schon 100 Meter weiter, am Kaufhaus Knopf, ereigneten sich weitere Zusammenstöße, so daß einige Verletzte zu beklagen sind. Arbeiter-Samariter leisteten die erste Hilfe.

Es ist anzunehmen, daß die Nazis ihre Leute in Zivil auf den Straßen verteilt hatten, die zu Prozessionszügen beim Entschließen des Juges ihnen ihr „Heil“ entgegenbrachten und gleichzeitig die Gegner, die sie ja kannten, ausprobierten. Man braucht weiter kein Wort zu verlieren: Wo das Salenkreuz herrscht, herrscht Terror, Elend und Not; nimmermehr Arbeit und Brot!

Mannheim, 22. Juni. Beim Baden ertrunken. Gestern nachmittag ist in Rheinau der 9 Jahre alte Volksschüler Otto D o m e r in einem Teich, der sich in einer Sandgrube an der Gasterfeldstraße befindet, ertrunken. Die vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Wühl, 22. Juni. Eine böse Ueberraschung. Am Samstag abend fuhr der Kaufmann August R ö m e r mit Bekannten zur Unterhofsstraße in der Nähe der Hundsee. Sein Auto schob er in den Wald. Am Morgen war der Kraftwagen verschwunden, ohne daß sich jetzt eine Spur davon gefunden werden konnte.

Albrun, 22. Juni. Unfall beim Kraftwerkbau Albrun-Donern. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich beim Kraftwerkbau Albrun-Donern ein tödlicher Unfall. Aus unbekannten Gründen wurde ein Arbeiter an einer Drehstuhlmaschine herausgeschleudert, brach das Genick und war sofort tot. Ein zweiter Arbeiter, der außerhalb der Schiene sich befand, wurde durch den Luftdruck umgeworfen und erlitt schwere Verletzungen im Gesicht, an den Armen und Beinen.

Sahr, 22. Juni. Schwere Sturz. Der 26 Jahre alte Motorradfahrer S ch l e n k e r kam mit seinem Motorrad zwischen Langenwiesing und Dinglingen dadurch zum Sturz, daß sich vom Wind aufgewirbeltes Gestein in das Fahrzeug verwickelte. Schlenker mußte mit einem lebensgefährlichen Schädelbruch ins Krankenhaus verbracht werden.

Freiburg, 22. Juni. Tödlicher Zusammenstoß mit einer Straßenbahn. Der 37 Jahre alte verheiratete Soldat Stefan S o d a p p vom „Fähringer Hof“ stieß heute mittags gegen 12 Uhr auf seinem Fahrrad am Rotteplatz mit einer Straßenbahn zusammen. Er wurde vom Rade geschleudert und mußte mit schweren inneren und äußeren Verletzungen in die Klinik verbracht werden, wo er nach kurzer Zeit verstarb. Der tödlich Verunglückte hinterläßt eine Frau mit drei unmündigen Kindern.

Freiburg, 22. Juni. Der unerste Rebellin aufgefressen. An der oberen Dreifam konnte in der Nacht zum Samstag in einem Heuboden jener Rebellin aufgefressen werden, der, wie gemeldet, auf Veranlassung eines „guten Freundes“ seinem Leibrathen 6000 Mark unterschlagen hat. Von dem Geselbe besah er nur 5 Mark. Der Rest hatte ihm der laubere Kumpen abgenommen. Der junge Wurfge hat, man möge ihn ins Gefängnis bringen, da ihn sein Vater toteschlagen würde, wenn er nach Hause käme. Das hoffnungsvolle Bürschchen ist 16 Jahre alt.

Volkswirtschaft

D.3. Karlsruhe, 22. Juni. Karlsruher Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 29 Ochsen, Preis 42-46, 40-42, 39-40, 35-37, 34-35. Bullen: 61 Stück 37-38, 34-35, 33-34, 30-33, 11 Rinder: 17-25, 15-17, 157 Ferkel 43-49, 35-41, 122 Käber 50-62, 56-59, 52-56, 1123 Schweine: 42-44, 44-46, 46-50, 48-51, 45-50, 34-38. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: bei Großvieh langsam, Ueberstand, bei Rindern langsam geräumt.

Die zwischen S. Weidraher-Berlin und Gebr. Arnhold, Dresden-Berlin zum gemeinsamen Ausbau des Auslandsverkehrs gepflegten Verhandlungen haben die Zweckmäßigkeit einer engen Zusammenarbeit auch im Inlande ergeben. Ein diesbezügliches Abkommen III, wie WZV-Handelsdienst erfüllt, wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1931 ab unterzeichnet worden.

Die Nordlandreisen haben begonnen

Veranlagungsdampfer „Cecilia“ der Hamburg-Amerika-Linie hat dieser Tage mit einer Nordfahrt die Gatten der Nordlandreisen eröffnet. Am Anbruch an diese erste Fahrt wird das Schiff zwei Nordfahrten unternehmen, die ihren Teilnehmer die ganze Schönheit der nordischen Gebirge- und Wasserwelt von Bergen bis hinauf nach Hammerfest und dem Nordkap erschließen. Diese Nordfahrten sind eine Schottland-, Norwegen- und Dänemarkreise und anschließend eine Ostsee-, Skandinavien- und Auslandsreise.

Außerdem veranstaltet die Hamburg-Amerika-Linie von Mitte Juli bis etwa Mitte August eine Island-, Spitzbergen- und Norwegenreise, für die sie ihr Weltreise-Schiff, den 2000 t. großen Dreischraubendampfer „Melotte“ vorgesehen hat. Auch diese Fahrt beginnt in Hamburg und führt über Schottland, die Färöer und die Orkney-Inseln nach Island. Von dort geht es hinauf nach Spitzbergen und zur Grenze des ewigen Eises, wo die „Melotte“ ihren Weg nach Süden wendet. Das Nordkap und Hammerfest sind die nächsten Reiseziele, denen dann die schönsten Fjorde der norwegischen Küste bis hinunter nach Bergen folgen. In Hamburg findet diese große Sommerreise in den Norden ihren Abschlus.

Tagungen

20. Verbandstag der badischen Schreinermeister

Am 20. und 21. Juni fand in Baden-Baden der 20. Verbandstag des Landesverbandes Badischer Schreinermeister statt. Am Samstag wurde im Sängerbau Virella der gesellige Teil des Verbandstages erlebt. Als nächster Tagungsort für den Verbandstag 1932 wurde Freiburg aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Verbandes gewählt. Am Sonntag vormittag fand der öffentliche Verbandstag statt. Der Landesverbandsvorstand P e g h i n i (Freiburg) begrüßte die zahlreich erschienenen aus dem ganzen Land, vor allem aber die Vertreter der staatlichen Behörden. Nach Eröffnung der vereinsinternen Fragen hielt Handwerkskammerpräsident S o n n t a g (Freiburg) einen überaus aufschlußreichen Vortrag über die „Wirtschaftliche, kulturelle und soziale Bedeutung des Handwerks in der modernen Wirtschaft“. Das Referat der Verbandsverhandlungen wurde in zwei Entschlüsseungen an die badische Regierung niedergelegt. Darin wurde die Forderung erhoben, die staatlichen Baubehörden anzuweisen, daß sie in allen Teilen der Reichsverbandsordnung verarbeiteten handwerkserfindlichen Bestimmungen künftig mehr als bisher zur Anwendung kommen. Regiebetriebe jeder Art seien abzubauen und aufzulösen. Die badische Regierung wird weiter ersucht, einen Erlaß an die Gemeinden herauszugeben, in welchem dringend empfohlen wird, 1. die Reichsverbandsordnung allgemein in den Kommunen einzuführen, 2. dieselbe im Sinn der Entschlüsseungen zu handhaben, 3. hinsichtlich der Regiebetriebe die Forderungen in den Gemeinden durchzuführen. Am Schluß der Tagung gab der Landesverbandsvorstand der Erwartung Ausdruck, daß mit Mut und Kraft über die Not der Gegenwart hinweggeschritten werde.

Aus dem Gerichtssaal

Totschlagsversuch

D.3. Karlsruhe, 22. Juni. Das Karlsruher Schwurgericht trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. W ö h r i n g e r zu einer kurzen Tagung zusammen. Im ersten Fall hatte sich der 24jährige ledige und noch unbefristete Landwirt Heinrich S c h m i d t aus Unteramisheim (Amt Bruchsal) wegen Totschlagsversuchs an demnächst. Es handelte sich um die Tat eines Diebstahls, die schwere Folgen nach sich zog und dabei aus ganz richtigen Ursachen begangen wurde. Anfangs Januar war einem Mädchen des Dorfes namens Silba Müller die Handtasche mit etwa 70 Pf. Inhalt abhanden gekommen. Heinrich Schmidt wehrte sich gegen den gegen ihn aufgefundenen Verdacht des Diebstahls. Als man am Abend des 9. Januar in einem Bauernbaue beisammen lag und sich dem Schmidt die Rede wieder auf das Handtaschen und äußerte beim Weggehen Drohungen gegen die Silba Müller. Eine Stunde später, etwa um 12 Uhr nachts, wurden die Bewohner der Müllerschen Nachbarschaft durch Schüsse plötzlich aus dem Schlafe geschreckt. Schmidt hatte zu Hause ein Jagdgewehr geholt und damit von der Straße aus einige Schüsse gegen das Müllersche Anwesen abgegeben. Als der Sohn eines benachbarten Landwirts das Feuer öffnete und Schmidt aufforderte, nach Hause zu gehen, feuerte dieser auch gegen das aneigete Haus. Endlich gab er einen verhängnisvollen Schuß in den Hof des Landwirts Erwin Lautenschlager ab. Da L. sich gleichfalls die Schießerei verbot, wurde der verheiratete 24 Jahre alte Landwirt Lautenschlager wurde durch die Schrotladung am Kopf schwer verletzt, schwebte längere Zeit ins Lebensgefahr und ist noch heute arbeitsunfähig. Es gelang durch den operativen Eingriff in der Heidelberger Klinik nicht, die Schrotlöcher völlig zu entfernen. Der Angeklagte machte in der Verhandlung geltend, daß er den Leuten „nur Angst machen“ und niemand toteschlagen wollte. Zur Beweisaufnahme waren über 20 Zeugen und 1 Sachverständiger geladen.

Das Urteil lautet auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren. Fünf Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden angerechnet. Das zur Tat gebrauchte Jagdgewehr wurde eingezogen. Erster Staatsanwalt Hofmann hatte fünf Jahre Gefängnis beantragt.

Heidelberger Wohnungsbauprojekt

Heidelberg, 22. Juni. Am heutigen dritten Verhandlungstage wurde die Anklage wegen Konkursverbrechens und Konkursvergehens erörtert. Dazu erklärte Ludwig Müller, daß die Buchführer Sache Paul Müllers gewesen sei, während er die auswärtigen Verhandlungen zu führen hatte. Ueber sein persönliches Konto befragt, gab der Angeklagte Ludwig Müller an, daß er den Gegenwert von 50 000 Mark für Vorarbeiten abgeben habe, die bis zum Abschluß des Vertrages mit der W.B.G. aufbehalten war. Dem Geschäftsführer Paul Müller seien die Abschreibungen bekannt gewesen. Die buchmäßigen Beiträge seien zu dem Zeitpunkt eingeleitet worden, zu dem die Geschäftsführung es für richtig gehalten habe. Der Staatsanwalt hielt dem entgegen, daß man durch eine derartige Buchführung keine Klarheit über die jeweilige Lage eines Geschäftes erhalten könne. Ludwig Müller erklärte, er hätte stets nach Beendigung einer Reise die Liquidation vorgelegt. Paul Müller aber habe einfach keine Buchungen vorgenommen. Auch über die Wechselgeschäfte sei Paul Müller genau unterrichtet gewesen, was dieser jedoch nach Mitteilung des Vorsitzenden bestritt.

Theater und Musik

Sommertheater in Durlach

Direktor Norden hat die Direction des Naturtheaters in Durlach übernommen und wird dort, da im städt. Konzertsaal in diesem Jahr vom Landestheater die Operette gespielt wird, Operetten, Popsen, Schwänke und Lustspiele zur Aufführung bringen. Da man von Direktor Norden hier nur erstklassige Vorstellungen gewohnt war, so wird diese Nachricht beim Karlsruher Publikum großes Interesse erwecken, um so mehr, als die Preise der Plätze um mehr als 60 Prozent gegenüber seinen vorjährigen Vorstellungen ermäßigt wurden und von 60 Pf. bis 1,50 M. betragen. Wir werden auf die Eröffnungsvorstellung noch hinweisen.

Partei-Nachrichten

Zum Ableben Bocks

Dehne Ehrerweihung durch die badische Sozialdemokratie!
D.berkirch, 23. Juni. (Via Draht.) Unmittelbar nachdem die Nachricht von dem Hinscheiden des Gen. B o c k in Mannheim angelangt war, begab sich der Landesvorsitzende der badischen Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen Boden gestorbenen Vorläufer der Arbeiterbewegung auch im Namen der badischen Sozialdemokratie die letzte Ehre zu erweisen. Am Eingang von Sulzbach hatten sich gestern abend nach der Nachricht von der Ueberführung der Leiche eine große Anzahl von Oberkircher Parteigenossen versammelt. Die Stadtgemeinde leitete die Musikkapelle, Unter-Fahnenleitung und Choristen der Sozialdemokratie, Gen. K e i n b o l d, nach Sulzbach, um dem auf badischen

Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

23. Juni.

1828 *Bildhauer Johann Schilling. — 1848 Pariser Juni-Revolution (Beginn). — 1881 *Botaniker Jakob Matthias Schleiden. — 1915 Manifest der Sozialdemokratie für den Frieden. — 1915 Leipziger Volkszeitung verboten. — 1919 Unruhen in Berlin.

Tag der Arbeit

4. und 5. Juli

In den Arbeiter- und Gewerkschaften wird eifrig gearbeitet für das Fest der Arbeit am 4. und 5. Juli. Ueber die Veranstaltung haben wir in großen Umfassen schon berichtet und die Leserschaft hat daraus ersehen können, daß ein großartiges Fest geplant ist. Im Mittelpunkt des Programms dürfte wohl der Festzug am Sonntag nachmittag stehen. Ueber dessen Marschordnung sind unsere Leser informiert und heute sei über die Vorbereitungen auf dem Platz der Freien Turner- und Arbeitervereine im Anschluß an den Festzug etwas näheres ver-
raten.

Auf der großen Kampfbahn werden die Schüler und Schülerinnen mit Freiübungen den Reigen der Darbietungen eröffnen. Darauf folgt das Arbeiter- und Gewerkschaftschor mit dem „Arbeiterlied“ von Ernst Toller sowie „Wann wir scheitern seit an Seil“ von Hermann Claudius. Nun werden die Turner und Turnerinnen antreten und ebenfalls mit Freiübungen beweisen, wie gerade diese Art von Leibesübungen besonders gepflegt wird. Wiederum treten die Arbeiterjugend auf den Plan und werden zuerst das „Morgenrot“ von Otto de Konelle vortragen, dem sie das bekannte russische Volkslied von Heinz Tiefen, „Brüder zur Sonne zur Freiheit“ folgen lassen. Weiteres Lied hat bekanntlich Dr. Heinz Knoll instrumentiert und wird besonders wirkungsvoll zu Gehör gebracht werden können. Diesen Gesangsvorträgen fügt sich die Aufführung des Festspiels „Die Befreiung der Arbeit“ von H. Stenz an. Die Arbeit wird in diesem Festspiel ihre besondere Würdigung finden, nicht minder aber auch die Befreiung der Arbeit aus seinen heutigen Fesseln. Der Schluß des Nachmittags steht im Zeichen des Spores, und zwar zunächst ein Staffettenlauf 10 x 100 Meter, dann ein Fußballspiel.
Auf Platz 2 finden nach 8 Uhr abends sportliche Darbietungen der Arbeiterathleten statt, sowie Reigenfahrten der Arbeiterfahrer und ein Handballspiel. Auf der Freilichtbühne werden gelungene, sportliche und musikalische Darbietungen die Besucher erfreuen.

Das Programm ist also nicht nur reichhaltig, sondern auch abwechslungsreich und inhaltlich ebenfalls ausgezeichnet. Die arbeitende Bevölkerung von Karlsruhe hat also alle Veranlassung, insbesondere am Sonntag, den 5. Juli, dem Haupttage, für den Tag der Arbeit freizubekommen und ihn nach Kräften zu unterstützen. Vor allen Dingen ist es Pflicht der freigeschulten Arbeiterschaft, sich unter allen Umständen am Festzuge zu beteiligen und nicht auf dem Bürgersteig Spalier zu stehen.

Auch der Besuch des Festplatzes kann sich jebermann gestalten, da der Eintrittspreis auf 30 Pfennig festgelegt wurde. Die wirtschaftliche Anknüpfung der Zeit ist also weitgehend berücksichtigt, so daß seitens der Veranstalter alles getan wurde, um die Beteiligung am Feste jedem Klassenangehörigen zu ermöglichen. Die Parole muß deshalb lauten: Wir beteiligen uns am Tage der Arbeit und marschieren im Festzuge an der Seite unserer Klassenangehörigen!

Aus Organisationen und Vereinen

Deutscher Freidenkerverband, Ortsgruppe Karlsruhe

Die auf Donnerstag abend anberaumte Mitgliederversammlung wies einen recht guten Besuch auf, ein Zeichen dafür, daß sich die Ortsgruppe endgültig aus der Krise, in die sie durch die Spaltungsarbeit der Kommunisten und durch den Abgang derselben vor etwa einem Jahre geraten war, herausgearbeitet hat. Die Ortsgruppe ist seit der Neuorientierung in dauerndem Aufstiege begriffen, und hat die Mitgliederzahl vor der Spaltung bereits wesentlich überschritten. Der Kampf um die freidenkerliche Weltanschauung ist ein erbitterter, aber er kann nur erfolgreich sein, wenn er auf konsequenter Massenbewegung, sachlicher auch dem Geistes- und geistiger Weise durchgeführt wird. — Der Vorsitzende, Gen. Meier, konnte nur wenige, aber um so wichtigere Tagesordnungspunkte besprechen: 1. Stellungnahme zum Verbands- geschäftsbericht, 2. Stellungnahme zum Winterprogramm. Zum ersten Punkt erbielt der Gen. Meier das Wort, der in eingehender Weise über das vergangene Geschäftsjahr referierte. Trotz der ungewissen, durch die Profitwirtschaft der Kapitalisten veran- laßten Wirtschaftskrise, trotz des wütenden, ja manchmal direkt hostilisch anmutenden Kampfes des Kulturfaschismus gegen die im Werden begriffene und besonders vom Deutschen Freidenkerverband auf seinen Schild gehobene proletarische Kultur, ist es nicht gelungen, den Verband auch nur im geringsten zu erschüttern. Gotteslästerungsprozesse gegen Verbandsfunktionäre, Verhaftungen von Flugblättern, Verbot von Versammlungen, Rechtsmache von öffentlichen Lehrern sogar an weltlichen Schulen, das sind die Kampfmethoden der Kulturreaktion, die sich nachgerade zu einer Kettenreaktion des 20. Jahrhunderts, ja zu einer Kulturhölle auszuwickeln. Aber all diese Verfolgungen haben nichts weiter vermocht, als daß sich die proletarischen Massen nur um so fester um den Verband scharten, und nur um so bester für ihre Weltanschauung ins Feuer gingen. Im Berichtsjahre konnten den Hunderttausenden, die bereits im Verband organisiert sind, 43 000 neue Mitglieder beigefügt werden, womit die Schlanke der Organisation auf das Eindeutige bewiesen sein dürfte. Auch die Finanzen — das Lebensblut einer jeden Organisation — sind sehr zufriedenstellend. Der Reichsverband der Frankfurter Generalversammlung, jedes Jahr eine Million der Rücklage zuzuführen, konnte auch in diesem Kriegsjahre durchgeführt werden. Damit ist das Verbandsvermögen auf mehrere Millionen angewachsen, so daß die Weltanschauung der Mitglieder in keiner Weise gefährdet sind. Welche Tragweite die obligatorische Feuerbestattung des Verbandes für diese Bestattungsart hat, geht am besten daraus hervor, daß von den 53 208 Feuerbestattungen im Reichsgebiet allein der Deutsche Freidenkerverband rund 7000 übernahm. Die Zusammenarbeit mit der Frau (Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände) und der Jugend (Internationale proletarischer Freidenker), gestaltete sich so, daß die Schaffung einer starken einheitslichen Front der gesamten internationalen Freidenkerbewegung im Werden ist. Der Geschäftsbericht des Jahres 1930 ist ein glänzendes Zeugnis für die geschlossene Organisation des Verbandes, für den Mut und die Tapferkeit der Führung, aber auch für den hohen Idealismus der leitenden Funktionärinnen und Funktionäre, die in ständiger Kleinarbeit die Steine zu dem stolzen Bau zusammengesetzt haben.

Minister Dr. Kemmele vor den Gewerkschaftsfunktionären

Am Montag fanden sich die Vertreter der Gewerkschaften des ADGB, Ortsauschuß Karlsruhe, im kleinen Konzertsaal ein, um ein Referat entgegenzunehmen über die derzeitige politische und wirtschaftliche Situation sowie Stellungnahme der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu den politischen und wirtschaftlichen Fragen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, ein Zeichen, welches großes Interesse von den Gewerkschaften diesen Dingen gewidmet wird.

Gen. Dr. Kemmele ging mit großer Sachkenntnis und Objektivität auf die Lage im Reich und die der Arbeiterbewegung ein, kennzeichnete die Lage Deutschlands in verständlicher Weise und die damit verbundene Gefahr der Arbeiterbewegung. Sodann kam der Referent in ausführlicher Weise auf die Notwendigkeit zu sprechen und ließ kein Zweifel darüber, daß für die Arbeiterbewegung eine außerordentliche Belastung bringt. Durch energische Stellungnahme der Reichstagsfraktion ist eine Verringerung durch Brüning zugelassen worden, was erst dann der Fraktion Veranlassung gab, im Interesse der Arbeiterbewegung und Staatsform von der Einberufung des Reichstages und des Haushaltsausschusses Abstand zu nehmen.

Der Redner kam auf das Reparationsystem zu sprechen und schilderte seine Kompliziertheit. Der Schritt, den Hoover in diesem Augenblick getan hat, ist aus der Erkenntnis der Lage Deutschlands entstanden, der letzten Endes im Interesse aller Industriestaaten und zur Anregung der ge-

samten Weltwirtschaft geschehen mußte. Was allerdings noch nicht die letzte Tat auf diesem Gebiete sein kann.

Anschließend fand eine sehr sachliche Diskussion statt, in der die Schwere der auf der Arbeiterschaft lastenden Notverordnung zum Ausdruck kam und einzelne Punkte derselben angegriffen wurden, die unbedingt der Abänderung bedürftig sind. Die Haltung der Fraktion wurde von den Rednern durchaus gebilligt und zum Ausdruck gebracht, daß vom Standpunkt der Erhaltung der Arbeiterbewegung und der Staatsform gar nicht anders gehandelt werden konnte.

Der Vorsitzende, Kollege Schulenburg, brachte zu Beginn der Diskussion eine Entschließung zur Verlesung, die von den Rednern gutgeheißen wurde und nach einem Schlußwort des Referenten Dr. Kemmele sowie des Kollegen Schulenburg einstimmige Annahme fand. In derselben erklären sich die Funktionäre mit den Ausführungen des Gen. Kemmele einverstanden und fordern, daß die Sozialdemokratische Partei als parlamentarische Vertretung der Arbeitnehmer alles daran setzt, um die Notverordnung für die Arbeitnehmer erträglich zu gestalten, da sie in der heutigen Fassung nicht tragbar ist. Weiter wird gefordert, daß endlich die hohen Einkommen und Pensionen steuerlich so erfaßt werden, wie dies die Not der Zeit erfordert. Ferner erwartet die Versammlung, daß Reich, Staat und Stadt Mittel bereitzustellen, um für die Opfer der kapitalistischen Wirtschaftsordnung Arbeit und Brot zu schaffen.

Die Polizei berichtet:

Schlägerei

Gestern nachmittag wurde das Notrufkommando von Hausbewohnern in eine Wohnung in der Maxienstraße gerufen, wo zwischen dem Ehemann, dessen Vater und der Braut ärmliche Auseinandersetzungen ausgebrochen waren, in deren Verlauf auch eine Anzahl Wohnungseinrichtungsgegenstände zertrümmert worden waren. Den eingreifenden Polizeibeamten wurde sofort von den beiden Männern schwerer Widerstand entgegengesetzt, der nur unter äußerster Gewaltanwendung von den Beamten gebrochen werden konnte. Die beiden Männer mußten vorläufig festgenommen, die bei dem Streit verletzte Ehefrau ins Stadt Krankenhaus überführt und das 4 Monate alte Kind in ein Kinderheim verbracht werden. Der Verfall hatte eine größere Anzahl Neugieriger angezogen.

Diebstähle

Die Leiterin eines hiesigen Heimes erstattete die Anzeige, daß in dem Anwesen etwa Mitte Juni ein Motorrad abgestohlen worden, das bis heute noch nicht abgeholt worden sei. Da der Verdacht nahe liegt, daß das Motorrad von einem Diebstahl herrührt, wurde das Fahrzeug sichergestellt und entsprechende Erhebungen eingeleitet. Eine Frau von hier zeigte an, daß ihr von ihrem Untervermieter 63 M in barem Geld, welchen Betrag sie in einem Brief aufbewahrt hatte, sowie eine Damenarmbanduhr entwendet worden sei. Die Erhebungen sind im Gange. In einem hiesigen Kolonialwarengeschäft ist einer Verkäuferin eine schwarze Lederne Damenhandtasche im Werte von 35 M abhanden gekommen. Fahndung wurde er-
lassen.

Einbruchversuch

Im Laufe des gestrigen Vormittags wurde der Versuch gemacht, mittels Dietrichs in ein in der Klumprechtstraße im 4. Stock gelegene verlassene Wohnung einzudringen. Der Täter ist anscheinend geflohen und ließ das Diebeswerkzeug im Schloß des Glasabschlusses stecken. Die Erhebungen sind eingeleitet.

Hagelversicherung

Die Zahl der in Baden bei der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit Versicherten ist im Jahre 1930 um 2400 auf 44 910 gestiegen und die Versicherungssumme um rund 24 Millionen auf 61,5 Millionen Mark. Die Versicherungssumme ist zwar um fast 7 Millionen Mark höher als im Jahre 1928, aber die Zahl der Versicherten bleibt gegenüber 1928 immer noch etwas zurück. Von der gesamten badischen Getreideanbaufläche war im Jahre 1930 bei der „Norddeutschen“ 35,5 Prozent versichert, und zwar waren es im Kreis Karlsruhe 21,3 Prozent, im Amtsbezirk Karlsruhe 23,2 Prozent (= 1676 Hektar). Die Versicherungssumme betrug im Amtsbezirk Karlsruhe rund 1,6 Millionen Mark, die Zahl der Versicherten 1910. Wie das Ministerium des Innern in seinem Jahresbericht über die Hagelversicherung betont, war in den letzten Jahren das Versicherungsgeschäft für die „Norddeutsche“ verlustbringend, in Baden wie in Württemberg. Deshalb ist im Einvernehmen mit der Regierung die Prämienberechnung auf andere Grundlage gestellt worden, die auch den Vorzug hat, daß der Landwirt nunmehr bei der „Norddeutschen“ gegen feste Prämie versichert ist, „da für alle aus dem Gegenseitigkeitscharakter der Gesellschaft und aus der Uebereinkunft drohenden Sonderbelastungen der badische Staat eintritt; das mit Recht so gefürchtete Gespenst des Nachschusses bleibt künftig dem badischen Versicherten fremd“. Der badische Versicherte kann nunmehr seine Gesamtbelastung selbst berechnen, sobald er seine Netto-Vorprämie kennt. Diese beträgt 1 B für den Amtsbezirk Karlsruhe im Jahre 1931 für 100 M Versicherungssumme durchschnittlich 50 Pf. Dazu sind 20 Prozent der Prämie (= 10 Pf.) als Gesellschaftsrücklage zu zahlen und dann 100 Prozent (= 50 Pf.) (festgesetzt mit Zustimmung der badischen Landwirtschaftskammer) als Beitrag an den Staat für dessen oben erwähnte Ueberrahme aller Sonderbelastungen. Somit beträgt für den Amtsbezirk Karlsruhe im Jahre 1931 die durchschnittliche Gesamtprämie 1,1 M für je 100 M Versicherungssumme. Das Ministerium hofft, daß auch das Jahr 1931 eine weitere Zunahme der Versicherten wie der Versicherungssumme bringt. Auch im Amtsbezirk Karlsruhe ist eine wesentliche Zunahme im Interesse der Landwirte dringend geboten.

Das Ministerium weist eindringlich darauf hin, daß angesichts der hohen Zuschussleistungen der Staatskasse für die Hagelversicherung (im Laufe der letzten 7 Jahre rund 2,75 Millionen Mark) Hagelgeschädigte aus der Staatskasse keine unmittelbare Unterstützung mehr zu erwarten haben; der badische Landwirt habe die Pflicht, von der ihm gebotenen Möglichkeit einer Billigen und sehr billigen Hagelversicherung Gebrauch zu machen. Stat. N.

halb Bohnenkaffee
mit halb Kathreiner
mischen,
mit ein klein wenig
Liebe zubereiten,
und probieren...
das sagt Dir
mehr als 1000
Worte!

Stenographenverein Karlsruhe 1897 e. V.

Um die schwere Zeit mit ihren Notverordnungen, Regierungskreisen u. dgl. durch einige kleine Mitteilungen zu erleichtern, veranstaltete der Stenographenverein Karlsruhe 1897 e. V. seine Mitglieder vorigen Sonntag im „Palmengarten“ zu einem „Münster Abend“. Nach dem schnelligen Eröffnungsmarsch der Hausgäste folgten die einzelnen Programmpunkte in abwechselnder Reihenfolge und bieten die zahlreich erschienenen in frohlicher, sorgenerfüllender Stimmung. Frau Wosner sang mit schöner Stimme passende Lieder, die mit reichem Beifall aufgenommen wurden. Damen des Vereins sorgten mit einem unermüdeten Eifer für die neue „Stille“ für gelungene Reden, während Herr Bötz andruchtsvolle Tänze zeigte, und der schlagfertige Anführer, Herr Bang, die Reihen mit sprühendem Humor füllte. Bis spät in die Nacht herrschte die lebensfreudige Stimmung, so daß alle Anwesenden reiflich bedient waren; denn sie hatten bei den Stenographen wieder Stunden der Freude und Freundschaft verbracht, die wir in der heutigen Zeit mehr denn je nötig haben.

